

Helmut F.J. Bencker

Getrennt oder gemeinsam?!

Historischer Einblick in die Verbandsgeschichte von AfS und VDS



Als ich mich vor einiger Zeit im Rahmen meiner Nachforschungen auf dem Gebiet der Geschichte des AfS mit einem Kollegen auch über das Verhältnis AfS-VDS unterhielt, zitierte dieser in diesem Zusammenhang eine Redensart, die die beiden Kernbegriffe unserer Fragestellung enthält, und die wohl in den 1968-Jahren gerne gebraucht wurde, nämlich: getrennt marschieren – gemeinsam schlagen.

Abgesehen davon, dass die – für manches Empfinden – martialische Wortwahl der Verteidigungsbereitschaft angesichts eines permanent bedrohten Schulfachs geschuldet ist und nicht der Militanz der Verbandsvertreter, lassen sich schon bei geringer Fantasie durch Austauschen oder Modifizieren der vier Wörter dieser Redensart neue Strategien bilden wie z. B. gemeinsam marschieren – gemeinsam schlagen oder getrennt marschieren – getrennt schlagen. Man wird im Folgenden sehen, dass während der letzten 50 Jahre gemeinsamer Verbandsgeschichte noch mehr Varianten existierten.

Betrachten der Vergangenheit

Manchen mit genügend schwarzem Humor ausgestatteten Leserinnen und Lesern, welche sich frech, aber auch mit einer gewissen Nonchalance, vorstellen, was alles passieren kann, wenn man beim Marschieren oder beim Schlagen die Richtung verfehlt, könnte diese Ankündigung ein gewisses Amusement hervorrufen. Bei ernsterer Betrachtung der Vergangenheit wird aber deutlich, dass da nicht immer alles amüsan war, sondern dass angesichts der gleichzeitigen Existenz zweier Musiklehrerverbände mit einerseits vielen Gemeinsamkeiten z. B. bei bildungspolitischen Vorstellungen, andererseits aber auch mit historisch bedingten Unterschieden hinsichtlich des eigenen Profils der Ernst des (Über)-Lebens strategische Positionierungen erforderlich machte, die je nach Situation einmal mehr in Richtung Gemeinsamkeit bzw. in Richtung getrennte Wege tendierten. Bei solchen Pendelbewegungen kann eine zeitweilige Positionsbestimmung – ob in der Aktualität oder in der

Retrospektive – eine nicht uninteressante, für neugierige LeserInnen vielleicht sogar spannende Sache sein, gerade wenn dabei – wie in diesem Beitrag – bisher unveröffentlichte Dokumente zitiert werden.

Getrennt marschiert – getrennt geschlagen

1953 wurde der AfS von Richard Junker (1900-1966) gegründet. Zu dieser Zeit war der VDS bereits vier Jahre alt. Dessen Vorsitzender Egon Kraus meldete sich alsbald zu Wort: „Vor kurzem wurde der AfS (...) gegründet. Sollte jedoch der alte Methodenstreit wieder aufleben, ist vor einem Beitritt zu warnen“. Dieser Kommentar, der vordergründig als Unfreundlichkeit erscheint, war durchaus nicht aus der Luft gegriffen. Junkers Zielsetzung war nämlich – verkürzt wiedergegeben – als Gegengewicht zur damaligen Nachkriegsrenaissance der Musischen Bewegung aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts das systematische Musikkernen mittels der Solmisation voranzutreiben. Junker war ein Vertreter des sogenannten Eitzschen Tonwortes, mit denen die Befürworter des Tonika-do-Systems jahrelang im Streit gelegen hatten, der sogenannte Methodenstreit, der bis dato in Fachkreisen noch nicht offiziell beigelegt war. Kraus' Sorge wurde ihm sehr bald genommen, denn bereits am 24. Oktober 1955 traf Junker zwischen dem AfS und dem Tonika-do-Bund eine Vereinbarung zur engen Zusammenarbeit, womit der Streit offiziell für beendet erklärt wurde.¹

In den folgenden zehn Jahren existierte jeder Verband für sich: der AfS – mit seinem speziellen Profil im Aufbau begriffen – primär als Zuständiger für die „Nachqualifizierung“ der Volks- und Realschullehrer und als Mahner gegen den Niedergang der Schulmusik, der VDS der Politik gegenüber im allgemeinen als Vertreter der gymnasialen Schulmusik mit Tendenz zum Musischen („Es geht uns nicht in erster Linie um die Musik, um das Kunstwerk, sondern um die Weckung der gestalten Kräfte im Menschen.“)².

Erster Versuch: gemeinsam marschiert

Zwischen 1966 und 1982 kam es zur Annäherung, Gründung von Arbeitsgemeinschaften und zu ersten Fusionsüberlegungen.

Bewegung in die Sache im Sinne gemeinsamen Auftretens kam erst Mitte der 60er Jahre. Die damaligen gesellschaftlichen und in der Folge schulischen Umbrüche in Deutschland hatten auch auf die (Musik)-Pädagogik starke Auswirkungen. Die Gefahr der Dezimierung des Musikunterrichts sowie eine veränderte Einstellung der SchülerInnen gegenüber der Schulmusik (abnehmende Akzeptanz traditioneller Volksmusik sowie der klassischen Musik mit gleichzeitiger Hinwendung zur Popmusik) verlangte neue Strategien, sowohl inhaltlicher Art als auch vom verbandspolitischen Denken her. Im Jahr 1966 kommentierte Richard Junker in einer damals in dieser Generation üblichen, für unsere heutigen Ohren pathetisch wirkenden Diktion den Beginn der Kooperation mit dem VDS so: „Das von jeher bestehende Bestreben des Arbeitskreis für Schulmusik in freundschaftlicher Verbundenheit mit dem Bruderverband, dem Verband Deutscher Schulmusiker, gemeinsam der Schulmusik zu dienen, erfüllte sich erstmalig in der vom Hamburger Institut für Lehrerfortbildung veranstalteten Tagung (4. bis 7. Mai) Musikerziehung in der Schule“.³



Richard Junker (1900-1966) gründete 1953 den AfS.

Auf dem Programm dieser ersten gemeinsamen Tagung standen u. a. Themen wie Jazz in der Schule (Hermann Rauhe), Elektronische Musik (Werner Krützfeldt) und Didaktik der jeweiligen Schularten; also aktuelle Themen, die sowohl für Gymnasien als auch für Volks- und Realschulen interessant waren.

Gemeinsam marschieren – gemeinsam schlagen

Parallel zu den 1968er-Umwälzungen übten die Verbände gegenüber der unsicheren politischen Lage weiterhin verstärkt den Schulterschluss. An der Spitze des AfS versuchten Prof. Dr. Werner Krützfeldt sowie Prof. Dr. Helmuth Hopf als sein Stellvertreter Kooperationen voranzutreiben. In der Zeitschrift *Musik und Erziehung*, dem damaligen Organ des AfS, findet man immer wieder Belege dafür.

Krützfeldt: „Wir denken vor allem an eine Abstimmung unserer Arbeit mit dem Verband deutscher Schulmusikerzieher, dem Institut für Neue Musik und Musikerziehung und dem VdMK, der Dachorganisation der Privatmusiklehrerverbände. Anfänge und erste Schritte sind hier bereits unternommen.“⁴ Oder: „Von der lebendigen und kritischen Haltung der Teilnehmer zeugt der Beschluß, die Zusammenarbeit der beiden musikpädagogischen Verbände, des AfS und des VdS, ähn-

lich wie in Nordrhein-Westfalen auf eine gemeinsame organisatorische Grundlage zu stellen.“⁵ In einem Brief an Hopf schrieb der damalige Bundesgeschäftsführer des AfS, Erich Knigge: „Ihrem Endziel – „ein großer, musikpolitisch effektiver, musikpädagogischer Verband“ – kann man im Interesse der Sache nur zustimmen.“⁶

Gemeinsam marschiert – sich gegenseitig geschlagen

In den folgenden Jahren wurden unterschiedliche Maßnahmen ergriffen, um dieses Ziel zu erreichen – mit Erfolgen, aber auch mit Rückschlägen.

Auf Landesebene, wie z. B. in Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen-Bremen und Nordrhein-Westfalen, schlossen sich Musikverbände wie VDS, AfS, VDM, VdMS, VDMK zu Arbeitsgemeinschaften zusammen und veranstalteten gemeinsame Tagungen. Bemerkungen wie „Obwohl wir in Essen auf jede Werbung für den AfS verzichteten, hat der VDS für sich durch aufwendige Drucksachen Propaganda gemacht“⁷ oder „Ich habe bei meinem Festvortrag am vergangenen Freitag in der Berliner Kongresshalle (Kongress der deutschen Musikschulen) wieder erfahren durch vielfältige Ansprachen, dass der AfS aus der Sicht der Jugend der progressive Verband ist, demgegenüber der VDS ein Standesfossil ist. Egon Kraus saß in der ersten Reihe

links und hat sich vielleicht sein Teil gedacht“⁸, zeigen aber auch, dass man miteinander konkurrierte, sich positionierte, seine Eigenheiten in den Vordergrund zu stellen und Vorteile auszuspielen versuchte.

Teilweise gemeinsam marschieren – teilweise gemeinsam schlagen.

Trotzdem hielt man am Ziel der Vereinigung fest. Hopf kommentierte dies so: „Wir sind – dies nun seit 1966 – grundsätzlich der Meinung, dass beide Verbände im Interesse der Sache, der wir uns verpflichtet haben, enger zusammenrücken sollten. (...) Ein Zusammenrücken auf Bundesebene scheint schwierig zu sein, da eine Fülle von persönlichen Interessen im Spiel ist. In NRW scheint dies jedoch realisierbar, wobei man davon ausgehen kann, dass eine Verwirklichung unserer Pläne hierzulande Auswirkungen auch auf Bundesebene haben wird. Ein Zusammengehen von VdMS und AfS unter der Bezeichnung Verband der Musiklehrer an Schulen wäre nach unserer Meinung der letzte Schritt vor der Gründung der vorgesehenen Gesellschaft für Musikpädagogik, der auch außerschulische Verbände angehören werden.“⁹ Die Bewertung Hopfs hinsichtlich der Bundesebene fußte auf einem Kommuniqué, welches einige Monate vorher, im März 1972, als Ergeb-



Prof. Dr. Werner Krützfeldt



Prof. Dr. Helmuth Hopf



Erich Knigge.

nis eines „ersten offiziellen Kontaktgesprächs“ zwischen Spitzenvertretern von AfS und VDS verabschiedet wurde und folgende Ziele formulierte:

- Fernziel: eine zu institutionalisierende Verankerung einer optimalen Kooperation auf Landes- und Bundesebene unter der Voraussetzung einer garantierten und auch organisierten Meinungspluralität.
- Teilziel A: gemeinsame Sitzung von Vertretern beider Bundesvorstände in regelmäßigen Abständen (mindestens einmal jährlich).
- Teilziel B: verstärkte Zusammenarbeit beider Verbände in den Landesarbeitsgemeinschaften.

Das Gespräch führte zu der Erkenntnis, dass sich beide Verbände nicht mit einseitigen schulpolitischen Vorstellungen identifizieren, sondern vielfältigen Bestrebungen Raum geben.¹⁰

Kreuz und quer

Ungeachtet dessen wurde im Dezember 1973 die Fusion von VDS und AfS auf der nordrhein-westfälischen Landesebene vollzogen, welche immerhin 12 Jahre lang Bestand haben sollte. Also doch: gemeinsam marschieren – gemeinsam schlagen, wenn auch in kleinerem Rahmen.

Darüber hinaus wurde die Idee eines gesamtdeutschen Musikverbandes weiterverfolgt: Hopf gründete 1974 im Alleingang – ohne AfS und VDS – den angekündigten neuen Verband, die GMP.¹¹ Also noch eine Variation: alleine marschiert.

Das Thema AfS-VDS war damit aber nicht ad acta gelegt. Ende der 1970er Jahre z. B. wollte der vbs (Verband bayerischer Schulmusiker)¹² aus Konkurrenzgründen mit dem AfS fusionieren, damit kein zweiter Verband existierte; zu dieser Version – erst schlucken, dann alleine weitermarschieren – ist es glücklicherweise nicht gekommen.

1981 trat mit Bernhard Bosse, Verleger der Zeitschrift NMZ, des Organs des AfS, eine weitere Figur auf den Plan. Am 2. August 1981 trafen sich die Vorsitzenden der beiden Verbände, Werner Krützfeldt und Karl Heinrich Ehrenforth, mit dem Ehepaar Bosse zu einem

Abendessen in deren Privatwohnung. Gesprächsthema: eine mögliche Fusion von AfS und VDS.

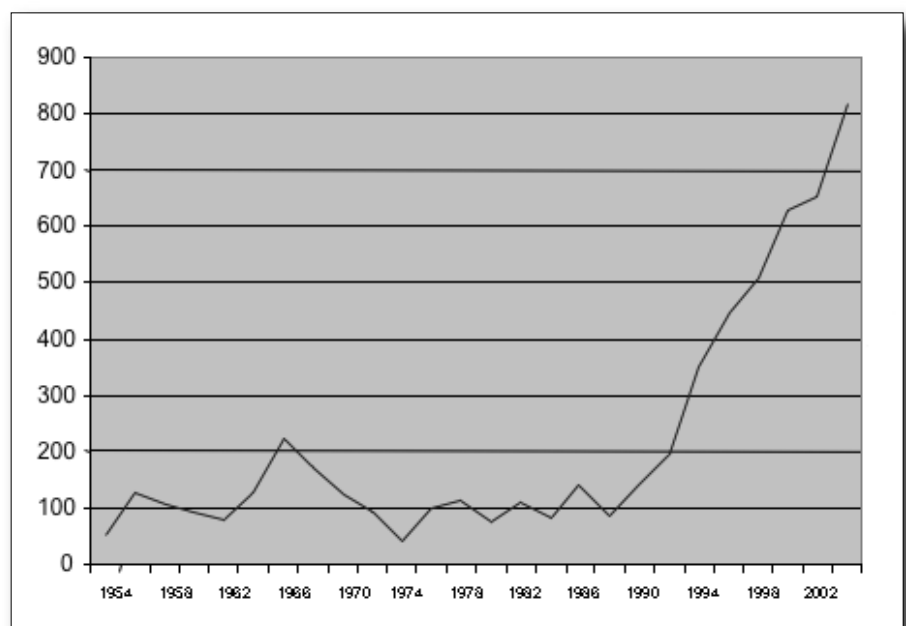
Der Verleger war an dieser Fusion interessiert, weil er sich einen Kundenzuwachs davon versprach. (Also noch eine Version: gemeinsam marschieren lassen – gut verdienen). Ergebnis des Gesprächs war aber, dass für eine Fusion nicht die passende Zeit sei. Der AfS war Anfang der 1980er Jahre nach einem guten Jahrzehnt Diskussionen über Didaktik des Musikhörens, Wertmaßstäbe bei der Musikauswahl und soziale Dimension der Musik seinerseits plötzlich selbst – allerdings inhaltlich gesehen – in Richtung „Fossil“ abgedriftet, war in einer Phase der inhaltlichen und personellen Neuorientierung und befand sich infolge dessen dem VDS gegenüber nicht eben auf Augenhöhe. Daher lehnte Krützfeldt eine Fusion ab. Schließlich wurde das Thema Zusammenarbeit auf der Bundestagung 1983 bei einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Aufgaben musikpädagogischer Verbände“ noch einmal diskutiert, wobei einer gelegentlichen Kooperation der Vorzug gegeben wurde. Zu groß waren die Meinungsunterschiede. Also: Überwiegend getrennt marschieren – vielleicht mal gemeinsam schlagen

Sporadische Aktionen – Profilbildung

In den folgenden 20 Jahren gab es vereinzelt gemeinsame Aktionen, mal einen Landeskongress, mal eine Presseerklärung, mal ein politisches Gespräch im Kampf um den Erhalt des Musikunterrichts. Der AfS war mit sich selbst beschäftigt und das war gut so; denn es tat sich, wie sich herausstellen sollte, in dieser Zeit eine beispiellose Entwicklung auf (siehe die Grafik unten zum quantitativen Anstieg der Fortbildungskurse).

Im März 1981 brachten Dieter Lugert und Volker Schütz die erste Ausgabe der *Grünen Hefte* heraus und leiteten damit – wie auch mit der Kursreihe „Umgang mit popmusikalischem Material“, die 1982 im AfS startete – eine neue Verbandsära ein. Die Musik der SchülerInnen sollte endlich einen angemessenen Anteil am Musikunterricht erhalten, was ein größeres Angebot an Praxiskursen für Lehrkräfte, die diese eben nachlernen mussten, nach sich zog.¹³

Die flächendeckende Umsetzung dieses erweiterten Angebots war durch eine neue, intelligente Verwaltungsstruktur mit größerer Eigenverantwortlichkeit der Landesbereiche des AfS möglich



Anzahl der Fortbildungskurse des AfS in Zweijahreszeiträumen. Grafik: Helmut F. J. Bencker

geworden, was letztendlich zur heutigen Stärke in der bundesdeutschen Verbandslandschaft geführt hat. Aus dieser Position neuer Möglichkeiten heraus begann Ende der 1990er Jahre auch eine neue, bis heute anhaltende intensive Phase der Kooperation mit dem VDS, die ihrerseits in ihrer Intensität beispiellos ist.

Neue Kooperationsformen

Ab dem Jahr 2000 erfolgte eine intensive Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Aufgrund dieser Intensität kann die Darlegung dieser Phase aus Platzgründen hier nur in der Form der Aufzählung geschehen:

Politische Aktionen:

- Verhandlungen von AfS, AmpF, BFG, Gmp, VDS mit Behördenvertretern zu Fragen der Weiterbildung;
- Gespräch von BDK, BAG Darstellendes Spiel, VDS und AfS mit Behördenvertretern zur Problematik der Ausdünnung musischer Fächer in der gymnasialen Oberstufe;
- Initiative zur Nachqualifizierung fachfremd unterrichtender GrundschullehrerInnen (MiGS);
- Bündnisse für Musikunterricht in Hessen, Bayern und Hamburg;
- Weitere landesspezifische Aktionen in Schleswig-Holstein, Sachsen, Rheinland-Pfalz/Saarland, Hessen, Hamburg, Berlin/Brandenburg und Bayern;
- Gründung der Föderation musikpädagogischer Verbände (2001).

Verbandskontakte:

- Gemeinsame Sitzungen, Gespräche in fast allen Bundesländern;
- Doppelfunktionen von Vorständen in Sachsen und Hamburg;
- Betreuung von Mitgliedern des AfS durch den VDS in Thüringen;
- Gegenseitige Teilnahme der Vorsitzenden an den Bundesvorstandssitzungen des jeweils anderen Verbandes (seit 2004);
- Kooperationsausschuss zur bundesweiten Bestandsaufnahme der Kooperationsformen und weiterer Möglichkeiten (2007).

Fortbildungen, Fachtagungen:

- Gemeinsame Fortbildungsprogramme oder Kurshinweise in Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hessen und Bayern;
- Kooperationen bei oder Einladungen zu Fortbildungstagen, Landesmusiktagen und Musikpädagogischen Tagen in Sachsen, Schleswig-Holstein, Hessen, Bayern, Hamburg, Berlin/Brandenburg, Rheinland-Pfalz/Saarland und Baden-Württemberg;

Die Musik der SchülerInnen sollte endlich einen angemessenen Anteil am Musikunterricht erhalten, was ein größeres Angebot an Praxiskursen für Lehrkräfte, die diese eben nachlernen mussten, nach sich zog.

- Ermäßigte Kursgebühren seitens des VDS überall, seitens des AfS in allen bis auf zwei Landesbereichen;
- Schulmusiksymposion in Sachsen (2002);
- Forum Musik und Bildung aus VDS, AfS und weiteren Verbänden in Schleswig-Holstein;
- Gegenseitige Mitwirkung in den Jurys der Wettbewerbe;
- Gegenseitige Unterstützung bei den Kongressen und Bundesschulmusikwochen (seit 2006).

Ideen und Visionen

Beim Blick auf die 1960er Jahre am Anfang dieses Artikels, kann man sehen, dass eine Entwicklung zur engeren Kooperation nicht quasi automatisch als alleinige Konsequenz aus gesteiger-

ter Verbandsaktivität heraus geschieht, sondern dass Ideen und Visionen aller Beteiligten, insbesondere der Verantwortlichen in den Führungspositionen dazugehören. So ist es auch kein Zufall, dass die derzeitige Phase verstärkter Kooperation mit der Amtszeit eines Vorsitzenden begann, der stets eher die Gemeinsamkeiten als die Unterschiede zwischen den Verbänden im Blick hatte.

Prof. Dr. Jürgen Terhag, der 2000 den AfS-Vorsitz übernahm, entwickelte bereits im Jahr 2003 anlässlich des 50jährigen AfS-Jubiläums hier im AfS-Magazin eine ganz konkrete Fusionsperspektive: „Vielleicht (...) schaffen die föderal orientierten Deutschen ja zumindest in der Musikpädagogik einmal, gemeinsame Sache in einem ‚Bundesverband für Musikpädagogik‘ zu machen.“ Terhag beendete seinen Beitrag unter der Überschrift „Gemeinsamkeit macht stark“ mit einem deutlichen Appell: „Ich bin mir darüber im Klaren, dass solche Überlegungen derzeit noch recht utopisch sind. (...) Aber erstens ist die Lage für die m. E. dringend erforderlichen Veränderungen derzeit so günstig wie nie zuvor, zweitens ist sie auf Grund der kulturpolitischen Situation so nötig wie nie zuvor und drittens kämen wir ohne Utopien nicht weiter.“¹⁴

Terhag sollte Recht behalten: Vom 17. bis 18. April 2010 fand in Weimar als vorläufiger Höhepunkt dieser nun schon zehn Jahre andauernden Kooperationsphase die als historisch einzuordnende gemeinsame Konferenz von AfS und VDS statt, bei der das erste Mal Bundesvorstände und Vertreter aller Landesverbände bzw. -bereiche anwesend waren (siehe Bericht im letzten AfS-Magazin Nr. 29). Auf einer Folgekonferenz wurde am 13. November 2010 in Fulda beschlossen, 2012 den ersten gemeinsamen Bundeskongress in der Geschichte der beiden Verbände zu veranstalten.

Die Zukunft bleibt spannend. Man wird sehen, was das Resultat der Fusionsdebatte sein wird.

Neben den logistischen und inhaltlichen Fragen aber, die dabei beraten werden müssen, bleibt die alles entscheidende Grundmotivation der Verbandsarbeit, die Richard Junker mit den

Worten „der Schulmusik dienen“ beschrieben hatte, nämlich, dem musikalischen Grundbedürfnis unserer SchülerInnen durch intelligente und sich immer wieder aktualisierende Unterrichtsstrukturen und -methoden, durch die Konfrontation mit der Reichhaltigkeit der Musik sowie durch professionelles Personal zu entsprechen. Die Erkenntnis, dass diese permanente Herausforderung gemeinsam effektiver zu bewältigen ist, scheint sich durchzusetzen. Also: gemeinsam marschieren – gemeinsam schlagen.

Anmerkungen:

- 1 Veröffentlicht in: *Neue Zeitschrift für Musik*, Heft 6, 117. Jahrgang, 1956.
- 2 Egon Kraus auf der Bundesschulmusikwoche 1955.
- 3 *Musik und Erziehung* 15/3, S. 10.
- 4 *Musik und Erziehung* 17/1, S. 1.
- 5 *Musik und Erziehung*, 17/5, S. 17.
- 6 Knigge: Brief an Hopf vom 02.12.68, privates AfS-Archiv.
- 7 Knigge: Brief von 1971, privates AfS-Archiv.
- 8 Hopf: Brief an Knigge vom 10.02.1971, privates AfS-Archiv.
- 9 Hopf: Rundbrief an Bundesvorstandsmitglieder vom 27.08.1972, privates AfS-Archiv.
- 10 Kommuniqué vom 13. März 1972, *NMZ* Juni/Juli 1972, S. 1.

- 11 Das Ziel einer gmp als großer Dachverband konnte aber von Hopf nicht verwirklicht werden.
- 12 Die bayerische „Version“ des VDS trägt aus geschichtlichen Gründen einen eigenen Namen. Der bayerische Verband bestand schon früher.
- 13 Vgl. Dirk Zuther in: *AfS und Lugert Verlag – Eine gemeinsame Geschichte* (Sonderheft zum AfS-Kongress 2007).
- 14 Jürgen Terhag in: *AfS-Magazin* 16/2003, S. 15-16.

Aufruf

Liebe Mitglieder,

seit einiger Zeit bin ich damit beschäftigt, ein AfS-Archiv aufzubauen, welches alle möglichen Schriftstücke und Tondokumente seit der Gründung 1953 umfasst.

Inzwischen sind 20 Ordner gefüllt, vollständig ist die Sammlung jedoch noch nicht. Daher ergeht die Bitte an alle, mir AfS-bezügliche Materialien zukommen zu lassen, die nicht mehr gebraucht werden. Interessant sind vor allem Dokumente aus der Zeit vor 1990.

Ferner existieren einige Tondokumente auf Minidisc. Allerdings gibt es dazu keinen Minidisc-Player. Da diese Geräte im Handel nicht mehr erhältlich sind, bin ich auf der Suche nach einem solchen Gerät. Wenn Sie mir dabei behilflich sein könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit herzlichem Dank im Voraus,

Helmut F.J. Bencker
Bundesgeschäftsführer

Meine Adresse:
Helmut F.J. Bencker
Lange Länge 15
91564 Neuendettelsau
Tel: 09874 – 688 7030



Foto: wikipedia.org